ANZEIGE

SPIEZ SOLAR GENOSSENSCHAFT

Öffentliche Veranstaltungen – Spiez, Hotel Eden

Vorteile und Hürden der Elektrofahrzeuge
Anette Michel (Projektleiterin VCS) und **Mike Wachter** (ConPassion GmbH)
Dienstag, 13. Mai 2025 – 19.00 Uhr

Fakten zur Windenergie Berner Oberland
Andreas Dreisiebner (Vorstand Verein pro-wind-zh.ch, VR WepAir AG)
Donnerstag, 22. Mai 2025 – 19.00 Uhr

Anmeldung: office@spiezsolar.ch
Online möglich: ZOOM-Link
www.spiezsolar.ch – Informationen, Link, Literaturliste

Markus Däppen folgt auf Hansjürg Schönthal

Kunstmuseum Thun Der langjährige Präsident des Fördervereins Kunstmuseum Thun, Hansjürg Schönthal, tritt zurück. Sein Nachfolger wird Markus Däppen.

Anlässlich der 66. Mitgliederversammlung des Fördervereins Kunstmuseum Thun hat Hansjürg Schönthal seinen Rücktritt als Präsident angekündigt. Er bleibt dem Verein allerdings erhalten, wie dieser mitteilt: «Zusammen mit Markus Trachsel tritt er die Nachfolge der beiden langjährigen Revisorinnen Susanne Trachsel und Heidi Graf an», heisst es.

Neuer Präsident des Fördervereins wird Markus Däppen, der seit 2019 im Vorstand des Vereins mitwirkt. Mit Andrea Scheidegger (Thun) und Philip Letsch (Goldiwil) hätten zudem zwei neue Mitglieder für den Vorstand gewonnen werden können, heisst es in der Mitteilung.

Hansjürg Schönthal war 17 Jahre lang im Vorstand des Fördervereins tätig, davon 10 Jahre als Präsident. In dieser Zeit wurden zahlreiche Werke angekauft und als Dauerleihgaben dem Kunstmuseum Thun und seinem Team anvertraut. Renommierte Künstlerinnen und Künstler wie Giacomo Santiago Rogado, Margeuerite Saegesser, Christine Streuli, Philipp Schaerer, Julian Sartorius und Christian Helmle sind so seither zusätzlich oder neu in der Sammlung in Thun vertreten. *(PD)*

Wir gratulieren

Gsteigwiler Morgen Sonntag feiert **Peter Ziörjen,** Rüti, seinen 80. Geburtstag. *(PD)*

Landiswil **Maria Ryser-Scheidegger,** Dorf, feiert heute ihren 70. Geburtstag. *(elm)*

Langenthal **Vreni Winz-Oppliger,** Ringstrasse 57, feiert heute ihren 85. Geburtstag. *(PD)*

Linden Heute feiert **Christa von Roda,** Otterbachstrasse 22, ihren 80. Geburtstag. *(PD)*

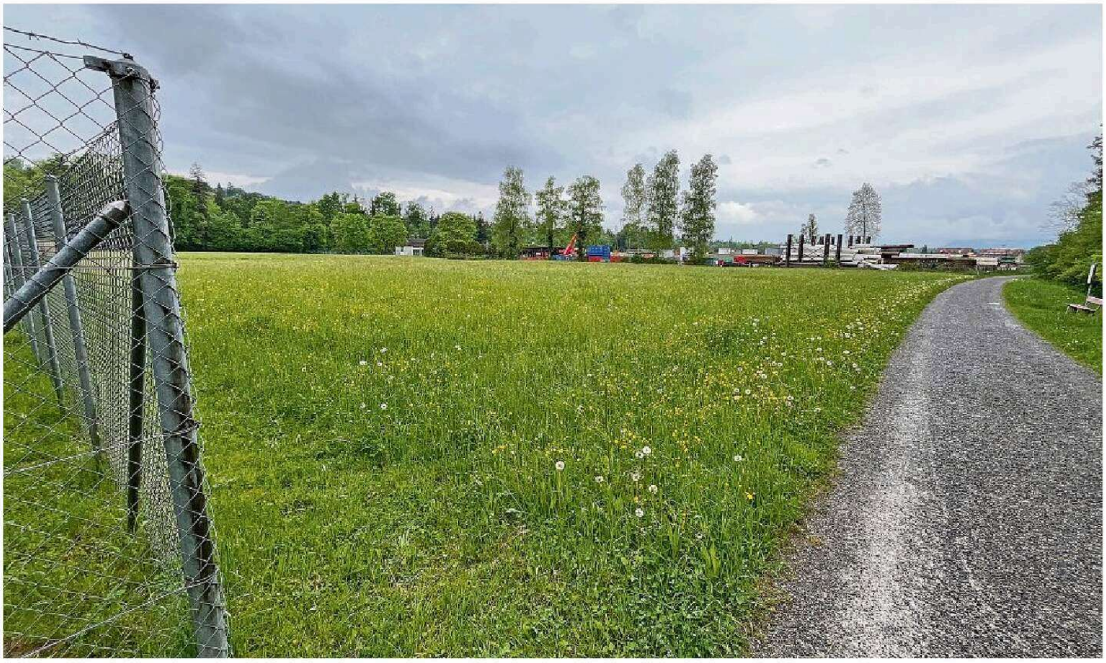
Niederscherli Morgen Sonntag feiert **Hans Ulrich Wittwer,** Schwarzenburgstrasse 804, seinen 80. Geburtstag. *(PD)*

Spiegel b. Bern **Peter Schori-Küng,** Weidli 1, feiert morgen Sonntag seinen 85. Geburtstag. *(PD)*

Wir gratulieren den Jubilarinnen und Jubilaren ganz herzlich und wünschen alles Gute.

Gemeinderat zieht Kredit auf heftigen Druck hin zurück

Aussenwerkhof in Allmendingen Die Stadt Thun will in Allmendingen einen neuen Aussenwerkhof errichten. Doch heftige Diskussionen und Anschuldigungen im Stadtrat gipfelten schliesslich im Rückzug des Geschäfts.



Auf dieser Wiese in Allmendingen plant die Stadt Thun den neuen Aussenwerkhof «Amerika». Allerdings dürfte sich dessen Realisierung verzögern. Foto: Michael Gurtner

Barbara Donski

Die Stadt Thun möchte in Allmendingen einen neuen Aussenwerkhof namens «Amerika» für geschätzt über zwei Millionen Franken erstellen. Die entsprechende Fruchtfolgefläche hat die Stadt bereits im Rahmen der Ortsplanungsrevision eingezont.

Hier sollen künftig Material und Fahrzeuge des Tiefbauamts platziert werden, um den zentralen Werkhof an der Industriestrasse zu entlasten. Geplant ist auch ein grosser Umschlagplatz, ein Lager sowie ein Waschplatz für Fahrzeuge.

«Unnötiger Angriff auf Grünfläche»

So weit, so gut, so unscheinbar. Doch im Thuner Stadtrat sorgte das Geschäft am Donnerstagabend für reichlich Gesprächsstoff. Inklusive Rückweisungsantrag, Sitzungsunterbruch, verbaler Attacken und vielem mehr.

Gleich zu Beginn stellte Matthias Zellweger (Parteilos) einen Rückweisungsantrag für das Geschäft, das einen Kredit von 160'000 Franken für ein qualitätssicherndes Verfahren beinhaltete. Seine Begründung: «Der Gemeinderat plant einen Angriff auf eine Grünfläche, der nicht nötig ist.» Denn das lokale Gewerbe biete bereits Flächen für diesen Zweck an. So zum Beispiel die Firma Isenschmid, die auf Thuner Boden den grössten Kiesumschlagplatz im Oberland betreibt.

«Diese wurde aber nicht kontaktiert», so Matthias Zellweger. «Das wurde mir heute vom Geschäftsführer Jürg Grossen, der sich sehr enttäuscht zeigte, bestätigt.» Zellweger forderte den Stadtrat auf, «dem Geschäft mit der Rückweisung eine neue Chance» zu geben.

Verbale Attacke gegen den Gemeinderat

Ein Grossteil der Parlamentarier, aber auch der Gemeinderat zeigten sich in den anschliessenden Voten überrascht von Zellwegers Antrag. «Schade, haben wir nicht früher davon erfahren», meinte etwa Franziska Eggenberg (EDU). Inhaltlich sorgte vor allem das geplante qualitätssichernde Verfahren für kritische Bemerkungen.

Diesbezüglich griff schliesslich Marc Fritschi (Parteilos) zum verbalen Zweihänder und warf dem Gemeinderat eine «bösartige Verschleuderung von Steuergeldern» vor: «Wir sprechen hier von Containern und Kiesgruben und nicht von einem Bauwerk am Rathausplatz», gab er seinem Unverständnis für das geplante Workshopverfahren Ausdruck. «Hat es euch eigentlich in den Weizen gehagelt?», meinte er provokativ an die Adresse von Gemeinderat und Bauvorsteher Reto Schertenleib (SVP) und forderte gleichzeitig, die Kosten für das Verfahren auf 2000 Franken zu beschränken.

Und die geforderte Entschuldigung

Der Angriff auf Reto Schertenleib blieb nicht ohne Wirkung: «Man muss sich fragen, wem es in den Weizen gehagelt hat», gab dieser zurück. Schliesslich habe ja das Parlament das Baureglement der Stadt abgesegnet. Und ohne auf den Antrag von Matthias Zellweger einzugehen, fügte er leicht enerviert an: «Dann zieht euch zurück und macht das Beste daraus!»

Rückendeckung erhielt er einzig von seinem Fraktionspräsidenten Peter Aegerter (SVP), der nicht auf den unvorbereiteten Antrag eingehen wollte und von Marc Fritischi eine Entschuldigung verlangte: «Ich bin schon 14 Jahre hier im Parlament», meinte er. «Aber dass der Gemeinderat derart beschimpft wird, habe ich noch nie erlebt.»

Doch 21 Parlamentarier verlangten schliesslich einen Sitzungsunterbruch, um sich zu beraten. Aegerters Worte waren im Stadtrat verhallt. Auch eine Entschuldigung blieb bis zum Sitzungsende aus.

Sitzungsunterbruch führte zu einem Umdenken

Im anschliessenden Rückkommen zeigte sich rasch: Im Stadtrat hatte während der Pause ein Umdenken stattgefunden. «Wir können das Gesagte nicht einordnen und im Moment keinen fundierten Entscheid fällen», brachte Jonas Baumann-Fuchs (EVP) die Stimmungslage auf den Punkt. Er konnte sich aber auch nicht einen Seitenhieb an die Adresse von Matthias Zellweger für die Kurzfristigkeit des Antrags verkneifen: «Das ist keine wahnsinnig gute Art und Weise zu politisieren.»

«Wir verlieren nichts, wenn wir in zwei Monaten nochmals über das Geschäft beraten», schloss sich Michelle Marbach im Namen der Grünen an. Und auch bei der SVP hatte man umgeschwenkt: «Es gäbe ja die Möglichkeit, dass der Gemeinderat das Geschäft zurücknimmt und die eingebrachte Idee prüft», meinte Peter Aegerter. «So verliert niemand das Gesicht.»

Und Thomas Hiltpold (Grüne) brach schliesslich eine klare Lanze für das Anliegen von Matthias Zellweger: «Auch wenn der Antrag eine Minute vor zwölf erfolgt ist, kann es ja wirklich sein, dass die Parteilosen mal eine gute Idee haben. Auch wenn es das erste Mal ist, dass ich das erlebe.»

Reto Schertenleib tat, was ihm übrig blieb

Reto Schertenleib tat schliesslich das Einzige, das ihm in der Situation noch übrig blieb, und zog das Geschäft zurück. Nicht ohne dem Parlament und dem Antragsteller gehörig die Leviten zu lesen: «Es gibt ja eigentlich eine Sachkommission, die im Vorfeld kritische Fragen stellen und Ideen vorschlagen könnte», meinte er. «Man kann sich auch im Stadtrat austauschen oder den Gemeinderat anfragen.»

Denn der Rückzug bringe den angedachten Zeitplan – die Stadt wollte bereits am Montag das Workshopverfahren starten und den Aussenwerkhof im Juni 2028 fertigstellen – durcheinander. «Jetzt ist wieder alles offen, zumal wir auch nicht wissen, was genau die Firma Isenschmid anbieten kann.»

Das wiederum liess Matthias Zellweger nicht auf sich sitzen: «Ich habe immerhin zwanzig Jahre Berufserfahrung mehr als Sie, Herr Gemeinderat. Und habe nicht einfach irgendetwas abgeklärt.» Er würde Schertenleib ja gerne zum Thema Bauen und Wirtschaft herausfordern. Doch das klappe irgendwie nicht. «Und es wäre auch äusserst unfair», fuhr Zellweger dem Bauvorsteher zum Ende des Schlagabtauschs nochmals heftig an den Karren. Denn in Baufragen sei Schertenleib leider intellektuell nicht genug bewaffnet.

Das rechteckige Feld zeigt den Standort in Allmendingen, welchen die Stadt Thun für den neuen Aussenwerkhof vorsieht. Foto: PD